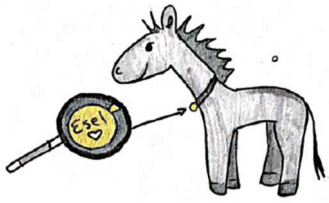
Der 4. Sächsische Antiketag - Erlebnisbericht der Klasse 9b des Max-Klinger-Gymnasiums Leipzig

Ein aufregender Tag beginnt. Mit viel Vorfreude und Interesse sind wir, fast die gesamte Klasse 9b des MKS, im Hörsaal 15 der Universität Leipzig am Sportforum gelandet. Der Hörsaal ist schon prall gefüllt. Frau Tischer begrüßt uns und erklärt, dass 300 Leute dort hineinpassen. Es ist überwältigend!

10.30 Uhr geht es los. Prof. Dr. Marcus Deufert aus Leipzig und Günther Kiefer vom Deutschen Altphilologenverband bilden den Auftakt zu diesem besonderen Tag. Gleich danach beginnt **Prof. Dr. Oliver Schelske** mit seiner Vorlesung zum Thema **„Dinosaurier bei Herodot, Tsunamis bei Thukydides?“** Der Titel erregte schon vorher unser Interesse. Prof. Dr. Schelske erzählt über Historiker und Naturphilosophen, die über immer größere Trockenheit und zunehmende Wärme berichten. Er zeigt das Bild des Skeletts eines Urwals in der heutigen ägyptischen Wüste. (Konstantin, Erik)

Im Anschluss liest uns **Jun.-Prof. Dr. Mario Baumann** aus Dresden aus dem **Esels-Roman von Apuleius** vor. Lucius, ein junger Römer, wurde durch einen Zauber in einen Esel verwandelt. Prof. Dr. Baumann zeigt die antike Bedeutung der Göttin Isis , die dem Esel Lucius hilft, wieder Mensch zu werden, denn sie ist alle Gottheiten gleichzeitig: Ceres, Diana oder auch Proserpina. (Frau Bundesmann)



Der kulinarische Höhepunkt des Tages ist die Mittagspause um 12.15 Uhr. Es sind so viele Menschen hier, aber es hat mindestens doppelt so gut geschmeckt, wie es Menschen sind. So viel Auswahl! Echt lecker, danke! (Leo, Emil)

Nach der Mittagspause um 13 Uhr sind wir auf 6 der 10 verschiedenen Seminare (1, 2, 3, 4, 7 und 8) aufgeteilt worden.

<u>1. Seminar:</u> Unser Seminarleiter, **Prof. Deufert**, behandelte mit uns **das älteste Gedicht in lateinischer Sprache**. Nachdem wir uns gesetzt hatten, teilte er uns die Arbeitsblätter aus, auf denen das Gedicht in originaler Fassung, in klassischem Latein und in deutscher Sprache stand. Zudem gab er uns Rahmeninformationen zum Thema rund um die Familie der Scipionen. Das Gedicht ist Lucius Cornelius Scipio Barbatus gewidmet und stand letztendlich auch auf seinem Grabstein.

Wir analysierten die originalen Gravuren im Grab und schauten uns die damalige lateinische Sprache an. Zudem prüften wir, ob es sich bei der Inschrift um ein Gedicht handelt. Abschließend lässt sich sagen, dass das Gedicht nicht nur literarisch, sondern auch historisch bedeutend ist. (Emil, Nino, Mustaris)

<u>2. Seminar:</u> Wir waren im Seminar **„Die Erzählung vom Ring des Polykrates als Beispiel für ein internationales Wandermotiv". Peter Grossardt** trug uns zwei verschiedene Varianten der Geschichte vor, von Polykrates und vom Propst von St. Severin aus Köln (auch Propst von Xanten). In der ersten Geschichte ging es darum, dass Polykrates seinen Goldring absichtlich ins Meer geworfen hat, da die Götter neidisch auf ihn waren. Allerdings fand er den Ring später an demselben Ort in einem Karpfen wieder. Der Propst hingegen verlor seinen Ring versehentlich im Rhein, doch auch er fand im Jahr darauf seinen Ring in einem Karpfen wieder. (Lara, Lea, Helena Nova, Ritaj, Maryam)

<u>3. Seminar:</u> **Es war einmal… Alexander der Große in jungen Jahren:** War Alexander der Große ein *Malefactor*? Was ist eigentlich ein Malefactor? Ein Malefactor ist eine bösartige Person, die Schlechtes über die Menschen bringen möchte. Nein, denn in Plutarchs Texten wird Alexander als Held beschrieben. Besonders an ihm ist, dass er in jungen Jahren Aufgaben bewältigte, die andere

nicht einmal in ihren Träumen bewältigen konnten. **Günther Kiefer**s Vorstellung Alexanders des Großen in Bild, Ton und Text hat uns sehr gefallen, weil er mit Hilfe von Plutarchs Texten, dem Filmausschnitt und dem Lied die Kindheit und Jugend von Alexander gut nähergebracht hat. (Max, Max, Lucien)

4. Seminar: Warum die Programmierer sich genau mit der Antike und der Geschichte beschäftigen müssen, haben wir im Workshop **„Hier eine Säule, da eine Skulptur - wie Antike in Videospielen entsteht"** gelernt. **Henrike Koester** erklärt uns den Aufbau von Videospielen, wie groß der Aufwand ist. Verschiedene Ebenen, wie Hintergrund, Gegenstände und Personen, müssen alle einzeln entworfen werden. Um dies auch selbst mal praktisch auszuprobieren, durften wir auf einem ausgewählten Bild eines Videospiels einen lateinischen Text darstellen. Dabei achteten wir auf die passende Umgebung und Merkmale der Antike. (Paula, Tarja)

7. Seminar: **Löchrig wie ein Schweizer Käse: Mittelalterliches Tierleben und antike Texte.** Löchrig wie ein Schweizer Käse? Was ist mit Löchern eigentlich gemeint? Das sind die Löcher im Pergament, welche an einen Schweizer Käse erinnern. Wisst ihr, woran man erkennt, dass ein Papyrusfragment zur Ilias gehört? Wir auch nicht, bis **Emil Rensen** uns im Seminar gezeigt hat, dass man die fehlenden Wörter ergänzen und so überprüfen kann, ob es mit der Ilias übereinstimmt. (Henriette, Greta, Helena)

8. Seminar: Wie riecht Göttlichkeit? Das ist eine berechtigte Frage. Im Seminar **„Stinkende Harpyien und duftender Phönix – Fantastische Tierwesen und wie sie zu wittern sind“** hat es uns **Anna D. Uschner** erklärt: Europa hat Zeus mit allen Sinnen wahrgenommen, obwohl er in der Gestalt eines Stiers war. Durch die stark übernatürliche Präsenz des göttlichen Geruchs will man als normaler Sterblicher unbedingt in Körperkontakt mit der Gottheit kommen. (Leo, Antoni)

Der 4. Sächsische Antiketag endete mit dem Vortrag **„Mit zittriger Hand gekrakelt - Zum Umfallen schön geschrieben“** von **Dr. Almuth Märker** gehalten. Sie erklärte den Aufbau der Universitätsbibliothek und betonte, dass die Bücher und Schriften keinesfalls staubig wären. Diese Bibliothek ist eine Sammlung voller alter Schriften, Bücher und teilweise nur schnipselhaft vorhandenen Papyri, alles säuberlich nummeriert. Man findet dort hinter jeder Ecke alte Sprachen, von Latein über Griechisch bis zu altägyptischen Runen. Dr. Almuth Mäker schaffte es, uns in ihrem Vortrag einen Einblick in die Bibliothek und sogar in einige alte Texte zu geben. (Lilly, Charlotte, Jolanda)

Am Ende des Antiketages um 15 Uhr sind wir mit einem Kopf voll neuem Wissen und ganz neuen Fragen und Ideen zur Antike nach Hause gegangen. Die Antike ist nicht nur verstaubte Theorie, sondern sie prägt letztlich unseren Blick auf heute. Es war ein wunderbarer, inspirierender Tag und wir wünschen uns, dass wir wieder mal dabei sein dürfen, vielleicht schon nächstes Jahr!

Ihre Klasse 9b, MKS